

Mehr Geld für junge Lehrer ab August

Jüngere Lehrerinnen und Lehrer werden bei den Löhnen gegenüber ihren älteren Kollegen benachteiligt. Ab 2021 soll sich dies mit einem neuen System ändern. Doch bereits aufs neue Schuljahr steigen die Löhne.

VON MANUEL BÜHLMANN

Manchmal entscheiden wenige Kilometer über viel Lohn: Besonders im Aargau gibt es für Lehrer verglichen mit den Nachbarkantonen weniger zu verdienen. Wechselt ein Primarlehrer beispielsweise von einer Aargauer an eine Solothurner Schule, verdient er pro Jahr auf einen Schlag mehrere tausend Franken mehr (siehe Tabelle rechts). Dazu kommen grosse Unterschiede je nach Alter: Besonders junge Berufseinsteiger erhalten deutlich weniger Geld als ihre älteren Kollegen.

Und auch die jüngst veröffentlichte Lohnanalyse des Schweizerischen Lehrerdachverbands LCH deutet auf Handlungsbedarf hin: Schlecht schneidet der Kanton bei den anforderungsgerechten Löhnen ab; als ungenügend wird die Lohnperspektive bewertet. Ein neues Lohnsystem soll diese Mängel beheben und dafür sorgen, dass die Lehrer im Aargau künftig fairer bezahlt werden. Im Januar wurde allerdings bekannt, dass sich die Lehrer weiter gedulden müssen: Das Projekt wurde sistiert. Die Vorarbeiten hätten ergeben, dass eine umfassende Revision der beiden Lohnsysteme unter den aktuellen finanziellen Rahmenbedingungen eine grosse Herausforderung bedeute, lautete die Begründung des kantonalen Bildungsdepartements.

Ein System mit Schwächen

Nun zeigt sich: Der Kanton macht vorwärts. Im Amtsblatt war jüngst ein Auftrag ausgeschrieben, wonach ein Unternehmen gesucht wird, das eine neue «Funktionsbewertungsmethodik» ausarbeitet. Das aktuelle System ist 2005 eingeführt und 2011 revidiert worden - und weist «verschiedene Schwächen» auf, wie aus dem Pflichtenheft zum ausgeschriebenem Auftrag hervorgeht.

Besonders ins Gewicht fällt nach Einschätzung von Simone Strub, Sprecherin des kantonalen Bildungsdepartements, dass insbesondere junge Lehrpersonen im Aargau weniger verdienen als in anderen Kantonen. «Dies führt dazu, dass die Verantwortlichen an den Schulen immer mehr Mühe bekunden, die frei werdenden Stellen mit adäquat ausgebildeten Lehrpersonen zu besetzen.» Mit Blick auf die kommende Pensionierungswelle in den Schulen sei der Aargau dringend auf junge, gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer angewiesen.

Konkurrenzfähigere Löhne

Eine Einschätzung, die Manfred Dubach teilt. Der SP-Grossrat und Geschäftsführer des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv) sagt: «Die Berufseinsteiger sind stark benachteiligt, weil das aktuelle System für sie lange keine Lohnerhöhungen vorsieht. Wenn wir nichts dagegen unternehmen, laufen uns die jungen Leute davon.» Der Grosse Rat hat letzten November einer Erhöhung um 0,5 Prozent zugestimmt - nachdem in den drei Jahren zuvor jeweils Lohnnullrunden beschlossen worden waren. Genau dort liege einer der Hauptgründe, warum eine neue Berechnungsmethode dringend nötig sei, sagt Manfred Dubach. Als das derzeitige System festgelegt worden sei, seien Jahre ohne Lohnerhöhung schlicht nicht in Betracht gezogen worden. Beat Petermann, Co-Präsident des Aargauer Schulleiterverbands (Vslag), erhofft sich vom neuen System denn auch mehr Eigenständigkeit gegenüber der Politik: «In Zukunft sollen sich die Löhne wieder unabhängig von der Budgetdebatte entwickeln können.»

Eines der Hauptziele des neuen Systems: Die Löhne im Kanton Aargau gegenüber den Nachbarkantonen konkurrenzfähiger machen. Die Folgen werden rund 11 800 Lehrpersonen sowie 600 Personen in



Berufseinsteiger sollen ab dem nächsten Schuljahr besser bezahlt werden.

11 800

Lehrpersonen sollen in Zukunft den Lohn nach dem neuen Berechnungsmodell erhalten. Dazu kommen rund 600 Personen in Schulleitungsfunktionen der Volksschule.

2,5

Millionen Franken stehen von August bis Dezember schätzungsweise zur Verfügung, um insbesondere die Löhne jüngerer Lehrpersonen zu erhöhen. 2019 dürfte sich der Betrag im gleichen Rahmen bewegen - hochgerechnet auf ein Jahr wären dies sechs Millionen Franken.

So unterscheiden sich die Löhne der Primarschullehrpersonen Vergleich mit den Nachbarkantonen (Stand 2017, in Fr.)

	Jahreslohn im 1. Dienstjahr	Jahreslohn im 6. Dienstjahr	Jahreslohn im 11. Dienstjahr	Steigerung vom 1. zum 6. Dienstjahr	Steigerung vom 1. zum 11. Dienstjahr
Aargau*	77 680	78 354	87 063	674	9383
Solothurn	80 656	94 770	108 885	14 114	28 229
Baselland	74 709	91 566	102 499	16 857	27 790
Luzern	77 968	87 540	96 633	9572	18 665
Zürich	90 754	100 028	110 095	9274	19 341
Bern	73 620	83 007	87 976	9387	14 356
Zug	78 191	92 764	108 119	14 573	29 928

*Im Aargau erhalten Quereinsteiger einen Lohn, der nach der Altersstufe und nicht nach der Berufserfahrung berechnet wird. Quelle: Aarg. Lehrerverband (ALV)

Schulleitungsfunktionen der Volksschule zu spüren bekommen.

Zweistelliger Millionenbetrag?

Wie viel das kosten wird, ist offen. Angesichts des Spardrucks eine politisch heikle Frage. Entsprechend bedeckt hält sich das kantonale Bildungsdepartement. Bei der Erarbeitung von Lösungen seien verschiedene Faktoren zu berücksichtigen, sagt Sprecherin Simone Strub. «Neben den inhaltlichen Faktoren sind die Marktbarkeit und die Finanzierbarkeit von zentraler Bedeutung. Die Gewichtung der Faktoren und damit die Kosten des neuen Systems werden Teil eines politischen Aushandlungsprozesses sein.» Deutlicher wird Manfred Dubach: Der alv-Geschäftsführer rechnet mit einem zweistelligen Millionenbetrag. Denkbar sei aber auch eine gestaffelte Anhebung des Lohnniveaus. Ob und wie viel Geld der Grosse Rat dafür sprechen wird, sollte bis Oktober 2020 geklärt sein. Die Einführung des neuen Lohnsystems ist gemäss Zeitplan des Bildungsdepartements auf August 2021 vorgesehen.

So lange müssen sich die Aargauer Lehrerinnen und Lehrer allerdings nicht gedulden; sie erhalten bereits auf Anfang des neuen Schuljahres mehr Lohn. Das Geld dafür wird durch den Mutationseffekt frei - jene Lohnkosten, die eingespart werden, wenn ältere, besser bezahlte Pädagogen durch jüngere Lehrpersonen mit tieferen Honoraren ersetzt werden. In der Budgetdebatte vom vergangenen November beschloss der Grosse Rat, dass diese finanziellen Mittel künftig für die Anpassung der Löhne eingesetzt werden können. Ein Entscheid, der ab August erstmals Wirkung zeigt. «Insbesondere jüngere Lehrerinnen und Lehrer erhalten eine spürbare Lohnerhöhung», sagt Beat Petermann. «Darüber sind wir sehr glücklich.» Auf die Nachfrage, wie viel Geld insgesamt zur Verfügung steht, kann das Bildungsdepartement noch keine exakte Zahl nennen. Fest steht: 0,7 Prozent der Lohnsumme fliessen in die Lohnerhöhungen, weshalb für die Monate August bis Dezember rund 2,5 Millionen Franken ausbezahlt werden können.



SANDRA ARDIZZONE

Noch sind viele Stellen unbesetzt

Längst nicht alle Klassen haben fürs nächste Jahr eine Lehrperson. Die Suche ist teilweise schwierig und verlangt von den Schulleitern auch mal Überzeugungskünste.

VON MANUEL BÜHLMANN

Je näher die Sommerferien kommen, desto grösser wird der Druck auf die Schulen, die noch nicht für jede Klasse eine Lehrperson gefunden haben. «Noch sind viele Stellen unbesetzt», sagt Beat Petermann, Co-Präsident des Aargauer Schulleiterverbands. Petermann, selbst Schulleiter an der Kreisschule Unteres Fricktal, ist für das bevorstehende Schuljahr zwar fündig geworden – doch nur mit Glück, wie er sagt. «Wir haben für alle Stellen qualifizierte Bewerber gefunden, eine Auswahl hatten wir allerdings nicht.»

Als Schulleiter müsse er dann jeweils Überzeugungsarbeit leisten und die Kandidaten umwerben, indem er die Vorzüge des Arbeitsplatzes hervorhebe, sagt Petermann. Eine grosse Schule wie seine habe den Vorteil, dass sie den jungen Lehrpersonen Aufstiegsperspektiven bieten könne. Der Lohn sei dabei nur ein Element – «wenn auch ein wichtiges». Beat Petermann hat einen Trend festgestellt,

den er als «beunruhigend» bezeichnet. Die Suche nach Lehrpersonen sei nicht mehr nur auf der Sekundarstufe I, sondern auch auf der tieferen Stufe schwierig. «Auch für Primarschulen wird dies mehr und mehr zu einem Problem. Zu einem grossen Teil ist diese Entwicklung darauf zurückzuführen, dass der Kanton Aargau vergleichsweise tiefe Löhne zahlt.»

Eine Frage der Qualifikation

Ausgeschrieben sind derzeit umgerechnet total rund 60 Vollzeitstellen. «Die Situation ist insgesamt vergleichbar mit den vergangenen zwei bis drei Jahren», sagt Simone Strub, Sprecherin des kantonalen Bildungsdepartements. Vor vier und fünf Jahren habe es zu diesem Zeitpunkt noch etwas mehr offene Stellen gegeben. Bislang sei nach den Sommerferien noch vor jeder Klasse eine Lehrerin oder ein Lehrer gestanden, sagt Beat Petermann. «Das wird auch dieses Jahr nicht anders sein.» Letztlich würden alle Schulen das benötigte Personal finden. «Die Frage ist vielmehr, wie qualifiziert die Bewerber sind.»

Quereinsteiger, die bereits in anderen Berufen Erfahrungen gesammelt haben, sind eine Option. Petermann: «Wir haben auf diese Weise sehr gute Leute gefunden, die ein Gewinn für unsere Schule sind.» Die Ausbildung dürfe aber keine Schnellleiche sein. Die Pädagogische Hochschule stelle sicher, dass die Quereinsteiger auf das Unterrichten vorbereitet seien.